



Kinderdorf Leuk

Praxisausbildungs- konzept

KONZEPT

KINDERDORF LEUK

Inhaltsverzeichnis

Kurzbeschreibung der Institution	2
Grundsätzliches	2
Zielgruppen der Ausbildung	3
Angebot / Praktikumsplätze	3
Arbeitszeiten und Gefässe.....	3
Die Arbeitszeit beinhaltet.....	4
Praxisanleitungsgespräch	4
Vor- und Nachbereitungszeit (Reflektionszeit)	4
Die Praxisausbildungsperson (PA)	4
Das Praxisanleitungsgespräch	5
Bezugspersonenarbeit Case-Team (CT).....	5
Shadowing	5
Berichte	6
Verordnung bei Streitigkeiten	6
Aufgaben der Institutionsleitung	6
Aufgaben des Praktikanten/der Praktikantin / Sopä i. A.	7
Zusammenarbeit mit der Ausbildungsstätte.....	7
Besonderheiten für Sopä i. A.....	7
Inhalte und Formen / Wissensintegration	7
Inhalte der Praxisausbildung	8
Interne Überprüfung des Ausbildungskonzepts.....	8
Stufenmodell mit Ausbildungsinhalt und - zielen	9
Ablauf eine Praxisausbildungsperiode	12

Kurzbeschreibung der Institution

Das Kinderdorf Leuk ist eine Sonderschule in Leuk im Kanton Wallis. Das Angebot des Kinderdorfs ist die Bildung, Förderung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen im Alter von vier bis 20 Jahren, die dem Lehrplan der Regelschule ohne zusätzliche Unterstützung nicht, nicht mehr oder nur teilweise zu folgen vermögen. Zudem können sie Schwierigkeiten in der Selbst- und Sozialkompetenz sowie im Lern- oder Leistungsvermögen haben.

Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Förderung der Kinder und Jugendlichen und damit das Schaffen der Voraussetzungen zur Integration. Sowohl die pädagogischen Massnahmen als auch die Forderungen an die Schülerinnen und Schüler zielen auf deren grösstmögliche soziale Reife hin.

Das Kinderdorf bietet Unterricht in der Institution und in den Regelschulen, Therapie, sozialpädagogische Begleitung und Betreuung. Die unterstützenden Dienste des Kinderdorfs sorgen für optimale Rahmen- und Lebensbedingungen und ermöglichen den Jugendlichen das Sammeln von Arbeitserfahrungen.

Der Verein Oberwalliser Kinderhilfswerk (OKHW) ist Träger des Kinderdorfs. Aktuell begleitet und fördert das Kinderdorf rund 160 Kinder und Jugendliche. Die Website erteilt vertiefte Informationen:

[Kinderdorf Leuk - Angebot im Kinderdorf Leuk](#) / [Kinderdorf Leuk - Dokumente](#)

Grundsätzliches

Das Kinderdorf Leuk bietet Personen, welche sich für pädagogische, soziale oder therapeutische Berufsausbildungen interessieren, Praxisplätze an. Es besteht die Möglichkeit, unter fachlich qualifizierter Anleitung ein Praktikum oder eine berufsbegleitende Ausbildung in den folgenden Berufen zu absolvieren:

- Sozialpädagogik HF/FH
- Logopädie FH
- Psychomotorik
- Schulische Heilpädagogik

Es handelt sich dabei um einen praktischen Arbeitseinsatz, in welchem nicht der Arbeits- oder Leistungs-, sondern der Lernaspekt im Vordergrund steht.

Dieses Konzept beschreibt die praktische Ausbildung von Sozialpädagoginnen und -pädagogen HF und FH. Es basiert auf dem Rahmenlehrplan Sozialpädagogik HF von SAVOIRSOCIAL/SPAS sowie dem Rahmenstudienplan 2020 (HESTS) für das Bachelorstudium Soziale Arbeit FH.

[Rahmenlehrplan SAVOIRSOCIAL und SPAS](#) / [Rahmenstudienplan 2020 \(HESTS\)](#).

Praktikanten/Praktikantinnen / Sozialpädagoginnen und -pädagogen in Ausbildung (Sopä i. A.) bringen neues Wissen und Inputs in die Teams, in welchen die neuen Lernfelder genutzt und umgesetzt werden. Neue Inhalte, Themen und Ansichten ermöglichen den Mitarbeitenden eine Reflektion und Erweiterung der pädagogischen Arbeit.

Die Leitung der praktischen Ausbildung liegt formell bei der Institutionsleitung. Die Ausbildung in der Praxis ist Aufgabe der Praxisausbildungsperson (PA), welche die Zusatzqualifikation zur Praxisausbildung (mindestens 300 Lernstunden oder mindestens 15 Tage als Alternative zum deklarierten CAS) erlangt hat.

Das Kinderdorf bietet verschiedene Möglichkeiten für ein Praktikum/einer Ausbildung an:

- Ein Jahrespraktikum dauert in der Regel neun Monate, d. h. während eines Schuljahres.
- Praxisplätze für Sozialpädagoginnen und -pädagogen im Voll- oder Teilzeitstudium sind in der Regel befristet auf vier Monate (Praktikanten/Praktikantinnen).
- Praxisplätze für Sozialpädagoginnen und -pädagogen für die Dauer ihrer berufsbegleitenden Ausbildung (Sopä i.A.).

Mitarbeitende in Ausbildung oder während des Praktikums gelten als voll integrierte Teammitglieder und sind üblicherweise während der gesamten Dauer im selben Team eingesetzt. Bei besonderen Umständen kann die Institutionsleitung einen Wechsel anordnen.

Die Anleitung, Begleitung und die Ausbildungsinhalte während des Praktikums erfolgen grundsätzlich auf zwei Ebenen:

- Innerhalb der Wohngruppe / im Schulzimmer / im Therapieraum: Situative, im Kontext der unmittelbaren sozialpädagogischen oder therapeutischen Aufgabenstellung durch alle Teammitglieder wahrzunehmende Anleitung sowie regelmässige, den Lernprozess reflektierende Gespräche mit der PA.
- Innerhalb der Institution: Kennenlernen allgemeiner berufs- und organisationsrelevanter Themen durch Hospitationen, Praktikanten/Praktikantinnengesprächsgruppe, Intervention, interne Weiterbildung usw.

Zielgruppen der Ausbildung

Das Kinderdorf bietet Ausbildungsplätze für folgende Zielgruppen:

- Kurzpraktikum zur Berufsorientierung.
- Vorpraktika oder Eignungsabklärung (FMS, BM, Zulassungsverfahren einer Fachhochschule, Höheren Fachhochschule oder Universität), Arbeitspensum 100%.
- Praxisplatz für Studierende der Sozialpädagogik HF/FH/Universität; erste und zweite Praxisausbildungsperiode, Arbeitspensum 100%.
- Studierende der Sozialpädagogik HF/FH berufsbegleitend, Arbeitspensum 50 bis 65%.

Angebot / Praktikumsplätze

Grundsätzlich kann in jeder Schulklasse der Sonderschule, in jeder Wohngruppe, in der Logopädie und in der Psychomotorik ein Praktikumsplatz/Praxisplatz angeboten werden. Dies ist unabhängig von der Praktikumsform. Je nach Schuljahr verändern sich die Anzahl Klassen und Wohngruppen und damit auch das Angebot an Praktikumsplätzen.

Arbeitszeiten und Gefässe

Praktikanten/Praktikantinnen arbeiten 42 Stunden pro Woche. Es gilt der Schul- und Ferienplan des Kinderdorfs, genehmigt von der Dienststelle für Unterrichtswesen des Kanton Wallis. Für Sopä i. A. richtet sich die Arbeitszeit ebenfalls nach dem [Arbeitsplan und Ferienplan des Personals des Kantons Wallis](#). Vollzeitstudierende absolvieren ihre Praxisperiode innerhalb von höchstens 22 Wochen (680 Praxisstunden) gemäss dem Rahmenlehrplan/Rahmenstudienplan.

Die Arbeitszeit beinhaltet

- Arbeitszeit im Schulzimmer / Wohngruppe / Therapieraum.
- Teilnahme an Projekten und Schulverlegungen und eventuell während Wochenendangeboten und Entlastungswochen in den Schulferien.
- Teilnahme an den Team- und Kleinteam Sitzungen.
- Teilnahme an Standortbestimmungen und Elterngesprächen.
- Fünf Mal pro Jahr 1.5 Stunden Praktikanten/Praktikantinnengesprächsgruppe (nur für Praktikanten/Praktikantinnen im Vorpraktikum/Praktikum).
- Fünf Mal pro Jahr 1.5 Stunden Intervisionsgruppe (intern).
- Supervisionsstunden der Ausbildungsstätten werden als Reflektionszeit angerechnet.

Praxisanleitungsgespräch

- 0.5 Stunden pro Woche Praxisanleitungsgespräch während des Praktikums.
- Eine Stunde pro Woche Praxisanleitungsgespräch während einem Praktikum im Rahmen einer Ausbildung und für Sopä i. A.

Vor- und Nachbereitungszeit (Reflektionszeit)

- Zwei Stunden pro Woche während dem Praktikum integriert im Arbeitsplan der Schule / Wohngruppe / Therapieplan.
- Zwei Stunden pro Woche plus 10% der Arbeitszeit während einem Praktikum im Rahmen einer Ausbildung und für Sopä i. A.

Praktikanten/Praktikantinnen leisten keine Nachtdienste. Ausgenommen in der zweiten Praxisausbildungsperiode, also kurz vor der Diplomierung, können sie, wenn sie das möchten, und nach Absprache mit der Institutionsleitung, Nachtdienste übernehmen. Für Sopä i. A. ist ein Nachtdienst pro Schulwoche ab dem zweiten Ausbildungsjahr obligatorisch.

Die Praxisausbildungsperson (PA)

Die Praxisausbildungsperson (PA) hat ihre Aufgabe im Bewusstsein wahrzunehmen, dass sie einen erheblichen Einfluss auf das Gelingen des Praktikums/der Ausbildung hat. Sie ist mitverantwortlich für die strukturellen und funktionellen Bedingungen, die es dem Praktikanten/der Praktikantin / Sopä i. A. ermöglichen, aus der Arbeitserfahrung Lernerfahrungen zu machen. Sie ist angehalten, sich mit dem Team und den Stellenpartnerinnen und -partnern regelmässig auszutauschen und ihre Haltungen, Überlegungen und Vorgehensweisen kritisch zu hinterfragen.

Die PA fungiert als zentrale Ansprechperson für den Praktikanten/die Praktikantin / Sopä i. A., das Team sowie die Ausbildungsstätte.

Die Verantwortung für die Beurteilung und Qualifikation liegt bei der PA. Sie hat die Kompetenz zur Qualifikation bzw. Nichtqualifikation des Praktikums / der Praxisausbildung. Für Vorpraktikanten/Vorpraktikantinnen sowie Praktikanten/Praktikantinnen im Rahmen einer Ausbildung findet nach der Hälfte des Praktikums eine Zwischenevaluation anhand des Qualifikationsrasters der Ausbildungsstätte statt. Standortbestimmungen und Qualifikationen arbeiten PA und Praktikant/Praktikantin / Sopä i. A. in der Regel getrennt aus. Im gemeinsamen Gespräch werden die Einschätzungen ausgetauscht und definitiv festgelegt. Die Qualifikation kann auch mit dem Team besprochen werden. Die PA verfasst am Ende des Praktikums ein Arbeitszeugnis.

In schwierigen Situationen oder bei einer drohenden Nichtqualifikation nimmt die PA und/oder der Praktikant/die Praktikantin / Sopä i. A. umgehend Kontakt mit der Teamleitung und/oder der Institutionsleitung auf. Im Rahmen einer Ausbildung muss auch die zuständige Ausbildungsstätte informiert

werden. Ausserdem gelten die Rekursmöglichkeiten der jeweiligen Ausbildungsstätte (s. Verordnung bei Streitigkeiten).

Insbesondere im Rahmen einer Ausbildung in Sozialpädagogik werden der Praktikant/die Praktikantin / Sopä i. A. durch eine Sozialpädagogin/einen Sozialpädagogen mit der Zusatzqualifikation CAS Praxisausbildung (oder in Ausbildung zum CAS mit mindestens 300 Lernstunden oder alternativ mindestens 15 Tage) oder Äquivalenz begleitet.

Das Praxisanleitungsgespräch

Die PA führt mit dem Praktikanten/der Praktikantin / Sopä i. A. mindestens alle zwei Wochen ein Ausbildungsgespräch mit folgenden Zielen und Inhalten:

- **Auseinandersetzung mit konkreten sozialpädagogischen oder therapeutischen Aufgabenstellungen:** Mentale Unterstützung, Feedback und Reflexion von konkreten Handlungssituationen; vertieftes Befassen mit einzelnen Kindern / Jugendlichen, deren Bezugssystemen und den Konzepten und Leitbild des Kinderdorfs. Vor- und Nachbegleitung von gruppen-, schul- oder therapiebezogenen Aufgaben; spezifische Kommunikationsmöglichkeiten usw.
- **Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit:** Hinterfragen von Alltagstheorien; Relativieren von eigenen Erfahrungen; Überdenken von Selbst- und Weltinterpretationen; Entwickeln und Erweitern von Konflikt- und Kritikfähigkeit; Vorbereiten und Differenzieren von Berufs- bzw. Ausbildungsentscheidungen; Überprüfen der Lernbereitschaft; Motivation usw.
- **Auseinandersetzung mit der Berufsrolle:** Finden eines eigenen Stils, einer eigenen Rolle; erkennen des eigenen Anteils am Erziehungs- oder Therapieprozess; klären von beruflichen, ethisch-moralischen Einstellungen usw.

Die Zielsetzungen orientieren sich an den Kompetenzprofilen der jeweiligen Ausbildungsstätte. Grundlage bilden der aktuelle Rahmenlehrplan Sozialpädagogik HF (SAVOIRSOCIAL/SPAS) sowie der Rahmenstudienplan FH 2020 (HESTS).

Über das Praxisanleitungsgespräch wird ein Kurzprotokoll geführt. Für die Praktikanten/ Praktikantinnen werden z. B. Themen, Entscheidungen, Aufträge und Ziele sowie Mittel, um diese zu erreichen, aufgeführt. Die Institutionsleitung kann jederzeit Einsicht in diese Protokolle verlangen.

Bezugspersonenarbeit Case-Team (CT)

Praktikanten/Praktikantinnen, Sopä i. A. werden in die Bezugspersonenarbeit einbezogen. Die Begleitung in der Bezugspersonenarbeit und die Teilnahme an allen Gesprächen und Interventionen (intern und extern) wird zu Beginn des Schuljahres an zwei Schüler:innen gebunden.

Shadowing

Das Shadowing ermöglicht einen vertieften Einblick in das Bezugs- und Fördernetz eines Kindes oder Jugendlichen. Dabei begleitet der Praktikant/die Praktikantin / Sopä i. A. das Kind von 07:00 bis 21:00 Uhr als stille:r, teilnehmende:r Beobachter:in («Schatten»). Ausgenommen sind einzig die Therapiesitzungen bei der Psychologin. Die gesammelten Eindrücke werden mit der Praxisausbildungsperson (PA) besprochen. Ein schriftliches Feedback geht an die beteiligten Lehrpersonen, Therapeutinnen und die Institutionsleitung. Es steht ein Formular «Shadowing» zur Vorbereitung und für den Bericht zur Verfügung. Mindestens ein Shadowing-Tag pro Praktikum / Ausbildung ist obligatorisch. Für die Jahrespromovierten/-praktikantinnen ist der Shadowing-Tag bis im März (inklusive Bericht) durchzuführen. Für Hes-so-II-Studierende läuft die Frist bis im Mai.

Berichte

Verfassen Praktikanten/Praktikantinnen / Sopä. i. A. einen Bericht zuhanden einer Ausbildungsstätte, in welchem Situationen von Schüler:innen Mitarbeitenden beschrieben werden, sind die Namen zu anonymisieren (d. h. erfundener Vorname, Name, Wohnort und Geburtsdatum). Berichte, welche das Kinderdorf und/oder Schüler:innen des Kinderdorfs beschreiben, sind von der Institutionsleitung zu genehmigen. Praktikanten/Praktikantinnen / Sopä. i. A. legen Berichte, die eine Veröffentlichung oder Einreichung betreffen, mindestens zwei Wochen vor Abgabetermin der Institutionsleitung zur Einsicht vor.

Verordnung bei Streitigkeiten

Streitigkeiten oder Beanstandungen werden vorerst auf gutlichem Weg mit der vorgesetzten Stelle besprochen. Falls keine Einigung getroffen werden kann, kann die Direktion hinzugezogen werden. Bei Nichtzustandekommen einer Einigung werden die Parteien an den Vorstand des Trägervereins verwiesen oder gegebenenfalls an die Arbeitnehmer:innenvertretung gemäss [Mitwirkungsgesetz](#).

Die Ausbildungsstätte muss über Streitigkeiten informiert werden, und es gelten die Rekursmöglichkeiten der Ausbildungsstätte.

Aufgaben der Institutionsleitung

Die Institutionsleitung

- ist verantwortlich für die Anstellung.
- ist verantwortlich für die Stellenbeschreibung und für die Anstellungs- und/oder Ausbildungsverträge.
- ernennt eine PA.
- schafft die strukturellen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen.
- führt auf Wunsch mit dem Praktikanten/der Praktikantin / Sopä i. A. und der PA ein Zwischenauswertungsgespräch.
- führt ein Abschlussgespräch mit dem Praktikant/der Praktikantin und PA. Bei Sopä i. A. erfolgt dies im Rahmen des regulären Mitarbeiter- bzw. Austrittsgesprächs.
- übernimmt die Vermittlerrolle bei Unstimmigkeiten zwischen dem Praktikanten/der Praktikantin und der PA. Verläuft ein Praktikum / eine Ausbildung nicht gemäss den Erwartungen des Praktikanten/der Praktikantin, der PA oder der Ausbildungsstätte, ist dies unverzüglich der Institutionsleitung zu melden. Diese bespricht mit allen Beteiligten die weiteren Schritte.
- kann auf Anfrage des Praktikanten/der Praktikantin / Sopä i. A. und der PA zu Gesprächen eingeladen werden. Die Leitung kann ebenfalls auf Anfrage an Gesprächen teilnehmen.

Aufgaben des Praktikanten/der Praktikantin / Sopä i. A.

(siehe auch Stellenbeschreibungen)

Von der Bereitschaft und der Fähigkeit des Praktikanten/der Praktikantin und Sopä i. A., sich auf einen Lernprozess einzulassen, hängt das Gelingen der Ausbildung wesentlich ab. Er/sie

- trägt die Verantwortung, die Lernangebote wahrzunehmen und konstruktiv in der Praxisausbildung mitzuwirken.
- setzt alles daran, die Lernzielvereinbarungen einzuhalten.
- informiert alle relevanten Stellen über Änderungen, die die Ausbildung betreffen.
- informiert bei Schwierigkeiten alle, die mit der Ausbildungssituation in Zusammenhang stehen sowie die PA und fordert Unterstützung an.

Besonderheiten für Praktikanten/Praktikantinnen in Ausbildung und Sopä i. A.: Er/sie

- setzt sich aktiv ein, den Praxistransfer zu ermöglichen.
- trägt beim Erarbeiten von Standortbestimmungen und Lernzielen Mitverantwortung.
- bringt Impulse aus der Schule in die Praxis ein und lässt das Team an den Lerninhalten teilhaben.
- ist verantwortlich, die Information über schulische Inhalte an die PA weiterzuleiten.

Besonderheiten für Sopä i. A.:

- Spätestens ab dem zweiten Ausbildungsjahr übernehmen Sopä i. A. im Verhältnis zum Arbeitspensum der Wohngruppe und der Anzahl Kinder und Jugendlichen der Wohngruppe selbständig, unter Begleitung der PA, die Funktion als Bezugsperson. Dies entspricht dem Bereichskonzept Case-Team (CT).

Zusammenarbeit mit der Ausbildungsstätte

Das Kinderdorf Leuk ist an einer partnerschaftlichen, professionellen Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten interessiert.

Schul- und Praxisbesuche, Gespräche oder Praxisanleitungstage dienen dem Austausch zwischen Praxisinstitution und Ausbildungsstätte.

Von den Ausbildungsstätten werden die notwendigen Informationen und eine partnerschaftliche, professionelle Zusammenarbeit erwartet.

Die Zusammenarbeit richtet sich nach den Vorgaben der jeweiligen Ausbildungsstätte. Die Praxisinstitution gewährleistet dabei transparente Kommunikation, aktive Mitwirkung und einen regelmässigen Abgleich der Ausbildungsschritte mit den Zielen der Hochschule bzw. der Höheren Fachschule.

Besonderheiten für Sopä i. A.

Inhalte und Formen / Wissensintegration

Die Inhalte des Praxistransfers orientieren sich an der praktischen und theoretischen Ausbildung. Themen der Schule und die Themen der Praxis werden miteinander verknüpft. Daher sprechen wir von einer Wissensintegration. Das heisst, dass eine handelnde Person sich das Wissen über Mittel und Möglichkeiten für die Bearbeitung einer konkreten Handlungssituation aneignet und in ihr künftiges professionelles Handeln integriert. Wissensintegration bedeutet somit mehr als ein einfacher Theorie-Praxis-Transfer: Sie zielt auf ein nachhaltiges Verständnis, das situativ anwendbar ist und sich im Alltag bewährt. Mögliche Formen und Fragen des Wissenstransfers sind:

- Den Praxistransfer gezielt in den Lernprozess einbinden.
- Theorie und Praxis gemeinsam in Lernzielen abbilden.
- Die jeweilige Ausbildungsphase beim Praxistransfer berücksichtigen.
- Theoretische Ansätze mit konkreten Praxissituationen vergleichen.
- Verbindungen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Theorie und Praxis herausarbeiten.
- Praxisnahe Lösungsansätze durch theoretische Modelle entwickeln.
- Herausforderungen aus dem Praxisalltag mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte analysieren.
- Reflektieren, wie sich theoretisches Wissen im Alltag anwenden, anpassen oder erweitern lässt.
- Den Austausch mit der PA aktiv nutzen, um Theoriewissen kontextualisiert zu vertiefen.

Inhalte der Praxisausbildung

Die Praxisausbildung orientiert sich an den beruflichen Handlungskompetenzen gemäss Rahmenlehrplan und Rahmenstudienplan. Ziel ist die Entwicklung folgender Kompetenzdimensionen:

- | | |
|---|--|
| • Fachkompetenz (Wissen) | Theorien, Konzepte, Modelle, Fachwissen. |
| • Methodenkompetenz (Können): | Anwenden von Fachtechniken, Arbeitsmethoden. |
| • Sozialkompetenz (Zusammenarbeit) | Beziehungsgestaltung, Kommunikation, Konfliktfähigkeit. |
| • Selbstkompetenz (Persönlichkeit) | Reflexionsfähigkeit, Verantwortung, Identifikation mit dem Beruf, Haltung. |

Themen und Inhalte in der Praxisausbildung orientieren sich an den sozialpädagogischen Alltagsthemen verbunden mit den Rahmenlehrplänen der Ausbildungsstätte (Praxistransfer). In den drei Bereichen des Kinderdorfs (Sonderschule SoS, Berufswahlschule BWS, Sonderschulabschlussklasse SAK) sind die sozialpädagogischen Themen unterschiedlich gewichtet. Da sich die Themen je nach Bereich unterscheiden, wird im Konzept bewusst auf eine fixe Themenliste verzichtet.

Das Erweitern und Ausbauen der sozial / pädagogischen Kompetenzen sind oberstes Ziel und die inhaltliche Struktur, an der sich die Praxisausbildung orientiert. Im sozialpädagogischen Alltag finden sich viele Möglichkeiten, in konkreten Situationen und Aufgaben diese Kompetenzen zu erweitern und zu vertiefen. Bei der Formulierung der Praxisausbildungsziele sind die sozialpädagogischen Kompetenzen in den Vordergrund zu stellen.

Interne Überprüfung des Ausbildungskonzepts

Die Zuständigkeit des Ausbildungskonzepts liegt bei der Institutionsleitung. Dieses Konzept wird alle fünf Jahre durch die PA und die Leitung überprüft aufgrund von Rückmeldungen der Studierenden, PA und Institutionsleitung. Dazu werden Rückmeldungen erhoben und im Team reflektiert.

Stufenmodell mit Ausbildungsinhalt und -zielen

Als Grundlage und Orientierungshilfe der Praxisausbildungsorganisation dient das 6-Stufenmodell. Dieses gliedert die Praxisausbildung in aufeinander aufbauende Entwicklungsschritte. Jede Stufe setzt eigenen Schwerpunkte und kann als Grundlage für Zielvereinbarungen, Gespräche und Reflexion genutzt werden. Die Stufen sind Bausteine, die sich im Verlauf der Ausbildung zu einem Ganzen verbinden. Ziele und Aufgaben in der Praxis können anhand der Bereiche / Stufen angepasst und erarbeitet werden.

Bereich	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
Aufgaben bezogen auf einzelne Kinder / Jugendliche <ul style="list-style-type: none"> • Situations-, Problem und Ressourcenerfassung • Haltung, situative Vermittlung, Gestaltung und Intervention 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich auf einzelne Kinder einlassen, Kontakte knüpfen und Beziehungen anbahnen; Vertrauen schaffen und gleichzeitig angemessene Grenzen setzen • Markanteste Eigenarten der Kinder kennen • Sich aktiv am Alltag der Kinder beteiligen • Alltagsgeschehen anhand der Mitarbeiter beobachten und umsetzen lernen • Bewusstes Verzicht auf die Betreuungsübernahme von Kindern, welche einen im Handeln überfordern könnte 	<ul style="list-style-type: none"> • Verhalten und Handeln der Kinder genau beobachten; wichtige Beobachtungen, und Erkenntnisse schriftlich festhalten und austauschen • Eigenes Verhalten hinterfragen, und auf die Klienten abstimmen (mit PA besprechen) • Im Team vorbesprochene Massnahmen und Vorgehensweisen auf konkrete Alltagssituationen beziehen, variieren und umsetzen • Beziehungen vertiefen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikations- und Betreuungssituationen mit Kindern bewusst gestalten (Förderplanung beachten) • Nähe und Distanz bewusst steuern (gezielt gewähren lassen und Grenzen setzen) • Selbstbewusstsein und Identität der Kinder gezielt fördern und sie unter Vermeidung von Überfordernden Erwartungen zu selbständigem Handeln ermuntern 	<ul style="list-style-type: none"> • Für die individuellen, anfänglich als unvernünftig oder unlogisch erlebten Handlungs- und Verhaltensweisen der Kinder begründbares Verständnis aufbringen • Gezielt, mit Geduld, Einfühlungsvermögen und in angemessener Sprache Korrekturen anbringen und Lernfelder eröffnen • Nähe und Distanz bewusst steuern und situations-/beziehungsadäquat variieren • Abschluss der Einarbeitung auf alle Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Differenziertes Beobachten und unterscheiden zwischen motorischen / biologischen, kognitiven sowie affektiven / sozialen Stärken der Kinder • Methoden zur gezielten Förderung einzelner Kinder mit der PA besprechen • Alleinige erzieherische Verantwortung bei Aktivitäten übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich verantwortlich aus den mit den Kindern eingegangenen (Rollen-) Beziehungen lösen

Aufgaben bezogen auf die Gruppe / Klasse <ul style="list-style-type: none"> • Situations-, Problem und Ressourcenerfassung • Haltung, situative Vermittlung, Gestaltung und Intervention 	<ul style="list-style-type: none"> • Elementare Tages- und Wochenabläufe der Wohngruppe kennen • Wichtigste Haus-, Gruppen und Arealregeln kennen • Wichtigste Kinder / Gruppenspezifische Bedürfnisse, Pflichten und Hilfestellungen kennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Mit dem regulären Tagesablauf (unter Berücksichtigung der kundenbezogenen Voraussetzungen) vertraut sein • Rahmenbedingungen und Tagesstrukturen kennen und diese vermitteln können • Alltägliche Betriebsabläufe kennen und diese gewährleisten können • Aktivitätsangebote der Institution adäquat nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Für Wohlbefinden und Geborgenheit sorgen • Aktivitäten planen und durchführen (sich über die Angemessenheit des Vorgehens und den damit verfolgten Absichten / Zielen Rechenschaft ablegen) • Gruppendynamische Prozesse beobachten und diese schriftlich festhalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmässig eigene Ideen zur Gestaltung entwickeln und planvoll umsetzen • Sanktionen bei Regelverstössen vor der Gruppe vertreten und für deren Einhaltung besorgt sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Gruppendynamik der Klientengruppe erkennen Projekt planen und durchführen • Klientengruppe über das nahende Praktikumsende orientieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss des Praktikums planen und durchführen
Zusammenarbeit <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit im Team • Zusammenarbeit innerhalb des Bereiches • Zusammenarbeit mit Dritten 	<ul style="list-style-type: none"> • Teammitglieder kennenlernen und im Team vereinbarte / gelebte Zusammenarbeitssätze erkennen • An Teamsitzungen teilnehmen (vorwiegend als Beobachterin); eigene Erkenntnisse, Zusammenhänge und Fragen notieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Vermehrte Übernahme von Aufgaben und tragen der entsprechenden Verantwortung • Mithilfe bei der Planung von Anlässen, Aktivitäten. etc. • Aktives Zuhören an Teamsitzungen, Verständnisfragen stellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hospitation in Schule und Therapie • Aufgaben von Organisation internen und externen Sonderdiensten kennen (Therapeuten, Schulleitung usw.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Familiären Hintergrund der Kinder kennen und bei Spontanbegegnungen berücksichtigen können • Elternkontakte (z.B. bei Besuchen) selbständig, respektvoll- und verständnisvoll pflegen. Sorgen und Anliegen der Eltern ohne Bewerten anhören (bei Differenzen Teammitglied / Bezugsperson beiziehen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktiv gestaltend und verantwortlich an Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozessen im Team teilhaben • An einer Förderbesprechung teilnehmen • Interessen der Kinder verlässlich vertreten • Abschlussgespräche terminlich mit der Institutionsleitung vereinbaren 	<ul style="list-style-type: none"> • Während des Praktikums übernommene Aufgaben so weit als möglich abschliessen und später zuständige Personen über Stand und weiterführende Details orientieren • Unerledigte Konflikte ansprechen + austragen • Persönliche Kritik ansprechen und Vorschläge einbringen
Organisation und Administration	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenverteilung der einzelnen Mitarbeiter kennen • Struktur der verschiedenen Alltagsabläufe kennen lernen (z. B. Schulzeiten, usw.) • Dienstplan kennen und verstehen und sich mit den Arbeitszeiten vertraut machen 	<ul style="list-style-type: none"> • administrative Aufgaben des Teams erkennen und kleinere administrative Aufgaben selbständig übernehmen • Termine/Fristen bei zugewiesenen Teilaufgaben setzen und einhalten • Benötigte Informationen eigenverantwortlich beschaffen und weiterleiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilbereiche von Teamspezifischen Verwaltungsaufgaben in eigener Verantwortung ausführen • Alltägliche Informationen (auch abteilungsübergreifend) selbständig beschaffen und weiterleiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Den zugeteilten administrativen Verantwortungsbereich erweitern und allfällige Verbesserungsvorschläge umsetzen (in Absprache mit PA) • Handlungsreflexion verfassen • Mit Aufbau- und Ablaufstrukturen auf der ganzen Institutionsebene vertraut sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtungsbericht über ein Kind nach seinen Möglichkeiten verfassen (übungshalber) und mit PA besprechen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Organisatorisch-administrative Pendenzen erledigen und über aktuellen Stand informieren • Während des Praktikums übernommene organisatorisch- administrative Aufgaben auflisten / darstellen und Anforderungen / Ausführungsqualität bewerten

Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> • Eindrücke und Gefühle aus den ersten Begegnungen mit Klienten ergründen, hinterfragen und verarbeiten • Mit regelmässigen Beo Einträge beginnen • Sich um Öffnung für Anregungen und Kritik durch PA und andere Teammitglieder bemühen (bewusst die Bereitschaft entwickeln, das eigene Verhalten zu hinterfragen und hinterfragen zu lassen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Befindlichkeit bewusst wahrnehmen und mitteilen • Für die eigene Person typische (in der bisherigen Arbeit als hinderlich und/oder förderlich erlebte) Eigenarten, Haltungen, Verhaltens- und Handlungsmuster formulieren • Eigene Wünsche, Bedürfnisse und Erwartungen mitteilen 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen der Teamsitzung Feedback einholen und Standort bestimmen (handeln, Verhalten und persönliche Eigenart) • Erwünschte Haltungs-/Verhaltensweisen bzw. Lernbedürfnisse schriftlich festhalten und daraus Ziele definieren • Eigene psychische und körperliche Reserven überprüfen, Merkmale und Grenzen der eigenen Belastbarkeit genauer erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf erkannte eigene Stärken, Schwächen und Bedürfnisse sowie auf deren Auswirkung in konkreten Handlungssituationen achten • Persönliche Eigenheiten in Bezug auf Konfliktverhalten und Kritikfähigkeit erkennen und formulieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Individuelle (bei Praktikumsbeginn formulierte) Lernziele überprüfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sich auf Qualifikationsgespräch vorbereiten (allgemeine und individuelle Lernziele berücksichtigen und sorgfältige Selbsteinschätzung vornehmen) • Sich transparent dem letzten Qualifikationsgespräch stellen - Sachliche Kritik annehmen und ohne Unterdrückung der Emotionen Stellung beziehen
Beruf und Berufsrolle	<ul style="list-style-type: none"> • Sich mit den selbst erahnten/erfahrenen Besonderheiten der Praktikantenrolle auseinandersetzen • Persönliche Ziele für das Praktikum bzw. die erste Praktikumsphase formulieren und festlegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Erfahrungen mit Vorschlägen der ausgebildeten Teamkollegen vergleichen und diskutieren • Konzepte lesen und Fragen notieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fragestellungen diskutieren und versuchen, neue Einsichten im Alltag umzusetzen • Handeln auf die Festgeschriebenen Förderziele ausrichten - Sich mit der Berufsrolle zu identifizieren versuchen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kerngedanken professioneller Arbeit kennen und sich mit den vom Team in die Praxis umgesetzten theoretischen Ansätzen in Grundzügen auseinandersetzen • Die bisherige Praktikantenrolle mit den Forderungen des Berufskodex vergleichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsmotivation klären: Lerneinstellung, Arbeitshaltung, Ausbildungsperspektiven • Neigung zu spezifischen beruflichen Praxisfeldern ergründen (Schwerpunkte Dissozialität / Behinderung; Kinder / Jugendliche / Erwachsene / Alte; halbstationär / stationäre Einrichtungen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Eignung für sozialen / pädagogischen Beruf bzw. Ausbildung abschliessend klären
Kognitives Lernen	(Modeling) Beobachten und Nachdenken durch inneres gedankliches Nachvollziehen	(Coaching) Erproben und Ausprobieren unter Anleitung	(Scaffolding und Fading) Bewältigen	(Articulation) Artikulieren Fragen stellen	(Reflection) Reflektieren	(Exploration) Weiterentwickeln

Ablauf eine Praxisausbildungsperiode

	Theorie	Aufgabe für Praktikant/Praktikantin / Sopä i. A.	Aufgabe für die PA
1.Stufe Modeling (Lernen am Modell) - Beobachten - Einarbeiten	In der ersten Phase In dieser ersten Phase lernen die Studierenden durch Beobachtung. Die Praxisausbildungsperson (PA) macht ihre Denk- und Handlungsweisen transparent und erklärt diese im Alltag. So wird implizites Wissen sichtbar. Die Studierenden bauen sich ein erstes inneres Modell beruflichen Handelns auf.	Konzepte, Leitbild, Notfalldossier lesen und verstehen. Wochenstruktur, Regeln und Abläufe kennenlernen. Kontakte zu Kindern/Jugendlichen aufbauen. Alltag beobachten, Eindrücke reflektieren. Gegenseitige Erwartungen klären Erste kleinere administrative Aufgaben übernehmen (z. B. Beo-Einträge) Ziele vereinbaren	Konzepte abgeben und besprechen Institution Alltag näherbringen in PA- Gesprächen und durch Miterleben Aufgaben und Erwartungen klären Ablauf des Praktikums vorstellen Rundgang durch die Institution und Vorstellen der einzelnen Mitarbeiter Klienten Kontakte ermöglichen, ev. vermitteln Akten gemeinsam besprechen Einteilung Bezugspersonenarbeit (Studierende kann bei zwei Jugendlichen als Beobachter bei der Bezugspersonenarbeit teilnehmen) Förderplanung Vorstellen der Bezugspersonenarbeit mit den dazugehörigen Aufträgen Laut Denken, Handlungen verbalisieren, Situationen nachbesprechen, erklären, begründen PA-Gespräche nutzen, um Eindrücke und Gefühle der Studierenden zu thematisieren, Beobachtungsraster für Studierende abgeben Formulierte Ziele besprechen Einführung ins Intranet / Outlook / PC
2. Stufe Coaching (Angeleitetes Handeln)	In dieser ersten Phase lernen die Studierenden durch Beobachtung. Die Praxisausbildungsperson (PA) macht ihre Denk- und Handlungsweisen transparent und erklärt diese im Alltag. So wird implizites Wissen sichtbar. Die Studierenden bauen sich ein erstes inneres Modell beruflichen Handelns auf.	Einzelne Aufgaben im Gruppenalltag übernehmen (z. B. Gruppenhock leiten). Regeln vermitteln, Strukturen anwenden. Verhalten von Kindern/Jugendlichen beobachten und dokumentieren. Erste Projektideen entwickeln und umsetzen. Rückmeldungen einholen, Fragen stellen, Bedürfnisse kommunizieren.	Bewusst Verantwortung übergeben (Bsp. Kochen mit einem Jugendlichen) Ermutigen zur Zusammenarbeit außerhalb des eigenen Teams Beo-Einträge schreiben lassen und diese gemeinsam reflektieren Einbezug des Praktikanten beim Erarbeiten von Abmachungen, Regeln und Massnahmen durch das Team Inhalte für PA-Gespräche Erklärungen, Vertiefungsfragen, Hintergrundinformationen, Beratung, Erwartungen, Vorschläge und Tipps
3. Stufe Scaffolding und Fading (Begleiteter Rückzug)	In dieser Phase arbeitet die PA verstärkt im Hintergrund. Die Studierenden bewältigen Aufgaben zunehmend eigenständig, erhalten jedoch bei Bedarf gezielte Unterstützung. Der Fokus liegt auf vertiefter Handlungskompetenz und zunehmender Eigenverantwortung.	Aktivitäten planen, durchführen, reflektieren Fallverantwortung (z. B. Bezugspersonenarbeit) übernehmen. Interdisziplinäre Zusammenarbeit mitverfolgen. Shadowing durchführen und auswerten. Eigene Belastungsgrenzen wahrnehmen und reflektieren. Selbstbewusstsein und Identität der Kinder und Jugendlichen gezielt fördern Handeln an den Förderzielen der Kinder und Jugendlichen ausrichten	Aufgaben mit zwischenmenschlichem Schwerpunkt übergeben (Bsp. Begleitung beim Erledigen der «Ämtli» unter ungewohnten Bedingungen) Einblick in den gesamten Förderprozess gewährleisten (Teilnahme an Standortgesprächen usw.) Fremdeinschätzung des beobachteten Handlungsverlaufs Feedbackkultur leben und weitergeben Möglichkeit von Hospitationen anbieten Beobachtungsaufgaben stellen: Tischsituationen / Gruppenaktivitäten Einführung ins Shadowing Tages- / Wochenauswertungen anbieten Rituale zum Abschalten einführen Aufgaben vom Team abgeben (Kassa, Bestellungen, Präsenzkontrolle)

4. Stufe Articulation	Die Studierenden beginnen, ihre Überlegungen zu formulieren und Entscheidungen zu begründen. Implizites Wissen wird verbalisiert und mit dem Team geteilt. Die PA hört zu, gibt Rückmeldungen und fördert den Dialog.	Feedback professionell formulieren (z. B. Lob, Kritik). Eigene Rolle und Wirkung reflektieren. Protokolle schreiben, Teamgespräche leiten. Krankheitsbilder, Theorien und pädagogische Konzepte einbringen. Konfliktverhalten analysieren und besprechen.	Krankheitsbilder, Umwelt-/ Umfeld Einflüsse, relevante Theorien besprechen Beobachten, hinterfragen, wenn nötig korrigieren Perspektiven aufzeigen Thema Kommunikation vertiefen mehr Verantwortung übergeben Lernfelder schaffen und Erfahrungen sammeln lassen (nicht direktes Eingreifen des PA) Erfahrungsberichte, Eigenreflexionen, Schülerberichte verfassen lassen Kompetenzen Katalog Schule / Ressourcenkosmos als Arbeitsmittel benützen Thema Konflikte (Bsp. Nähe/Distanz) vertiefen
5. Stufe Reflection (Vertiefung und Vergleich)	In dieser Phase reflektieren die Studierenden ihre Arbeit vertieft, vergleichen sie mit anderen Herangehensweisen und ziehen daraus Schlüsse für ihre Weiterentwicklung. Die PA moderiert, stellt vertiefende Fragen und unterstützt bei der Einordnung.	Eigenverantwortung bei Aktivitäten übernehmen. Interne oder externe Projektleitung (z. B. Freizeitgestaltung). Standortbestimmungen mitentwickeln und reflektieren. Abschlussdokumentation erstellen. Austausch mit anderen Studierenden suchen.	Vertiefungsfragen / Krankheitsbilder (Bsp. Ad(H)S / kognitive Beeinträchtigungen, neuester Stand der Wissenschaft) im Austausch mit dem Studierenden besprechen Freizeitgestaltung Mittwochnachmittag, Gruppenabend, Projekte übergeben Eingreifen und korrigieren, wenn es schiefläuft, Coaching PA in der Rolle als Bewerter
6. Stufe Exploration (selbständiges Handeln und Weiterentwicklung)	Die letzte Phase markiert den Übergang zur beruflichen Selbstständigkeit. Die Studierenden lösen sich bewusst von ihren Aufgaben und Rollen, bewerten ihre Entwicklung und blicken auf zukünftige Berufsfelder. Die PA begleitet abschliessend reflektierend.	Abschlussgespräche vorbereiten und führen. Verbindliche Übergabe laufender Aufgaben. Eigene Entwicklung dokumentieren. Rollenklärung beim Praktikumsabschluss. Berufliche Perspektiven konkretisieren.	Ergebnisse und Prozesse evaluieren und besprechen Blick in die Zukunft Verabschiedung Wertschätzung der Arbeit